

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	24 (1908)
Heft:	50
Rubrik:	Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wenn er dafür 10 Fr. per Maß mehr zu entschädigen hat, so werden damit die Anlagekosten um 100,000 Fr. erhöht. Daß die 50-jährige Leitungsvvertragsdauer eine zu hohe ist, wird nicht bestritten, die zürcher. kantonalen Werke beanügen sich mit 25-jähriger.

Die Versammlung beschloß nach langer Diskussion, eine Kommission der Gesellschaft schweiz. Landwirte sollte die Stellung der Landwirtschaft zu der Frage prüfen. Die Werke kommen mit festgelegten Normalien an die Grundbesitzer heran, darum sollen diese sich zur Vereinfachung auch mit einem solchen Instrumente ausrüsten.

Marktberichte.

Holzpreise im Baselland. Im Bezirk Waldenburg zeigte sich bei allen Holzstetigerungen ein erheblicher Rückgang der Brennholzpreise, während die Langholzpreise im allgemeinen auf der bisherigen Höhe geblieben sind.

Vom bayerischen Holzmarkt berichtet die „M. M. N.“: Die von einzelnen Werken geforderten höheren Preise für Sägewaren können sich bei dem Mangel an Aufträgen nicht recht behaupten und werden deshalb vielfach Abschlüsse zu alten Preisen wieder angenommen. Das Brettergeschäft zeigt noch weiterhin flache Tendenz im Verkauf; Schuld mag sein, daß Produzenten und Großhändler ihr Bestreben auf Erzielung höherer Preise richten, und die Preise um 6 bis 8 Mark pro 100 Stück teurer wurden. Nicht aufnahmefähig ist eben noch der Baumarkt. Mit der Besserung der Bautätigkeit wird sich die Situation rasch ändern. Was die Rundholzversteigerungen im Walde anlangt, so hält die bessere Kauflust an. Über das allgemeine Ergebnis kurz folgendes: Die Hälfte des in Bayern für dieses Jahr an gesunkenen Holzes ist jetzt fast zur Versteigerung gelangt. Stammholz wurde mit durchschnittlich 96 % der Toxe ausgeboten; Schleifholz wurde stark begehrt und erzielte einige Prozent über die Toxe; Grubenholz erreichte die Toxe annähernd; Brennholz ging überall glatt ab und wurden sehr gute Preise erzielt. Gingeckend auf einzelne Versteigerungsresultate, so sei ein Verstrich in Passau erwähnt, bei dem etwa 7000 m³ Fichten-Lang- und Blockholz zur Versteigerung gelangten. Dabei erzielte das Forstamt Passau-Nord 114 %, Passau-Süd 103 %. In Sulzberg fand eine Brennholzversteigerung statt. Die Toxe für hartes Scheitholz betrug 9 Mt. pro Ster; der Durchschnittserlös war 13½ Mark. Wellen waren riesig begehrt. Aufgeworfen mit 14 Mt. fanden 85

Wellen erst mit 30 Mt. den Zuschlag, Gebote, die unerhört zu nennen sind. In Oberbayern hatten in der letzten Zeit die Verstriche ein Durchschnittsergebnis von 96,5 %. am niedrigsten war das Resultat der Versteigerung in Moosburg mit 85,5 %, am höchsten in Isen mit 108 %. Über 100 % erlösten Höhenkirchen (103 %) und Landsberg (102,4 %). In Unterfranken sind die Eichenholzverstriche interessant. In Röttingen erzielte gutes Eichenholz 150 bis 200 Mark pro m³. Eichen aus Grambach waren mit 65,942 Mt. veranschlagt und erzielten 66,202 Mt. Eichen aus dem Forstamt Binsfeld gingen bei guter Qualität stets über die Toxe willig ab. In Mittelfranken hielt das Forstamt Herrnhütte bei Nürnberg eine größere Eichenlangholzversteigerung ab, die namhafte Erlöse ergab. — Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß die Landbevölkerung das Emporschellen der Brennholzpreise darauf zurückführt, daß seitens der Forstämter viel zu wenig Brennholz geschlagen und zum Aufwurf gebracht wird.

Verschiedenes.

Hebung der Rheinschiffahrt. In einem umfangreichen Ratschlag verlangt der Regierungsrat von Baselstadt vom Grossen Rat einen Kredit von 100,000 Fr. zur Subventionierung von Versuchsfahrten auf dem Rhein zum Zwecke der Hebung der Rheinschiffahrt für die Jahre 1909 bis 1911. Von diesem Betrage ist die beim Bundesrat nachgesuchte Subvention in Abzug zu bringen.

Schweizerische Eternitwerke, A.-G., in Niederurnen (Glarus). Die Generalversammlung genehmigte die Rechnung und Bilanz für 1908; eine Dividende wird diesmal nicht ausgerichtet (Vorjahr 5 %).

Über die Verwendung von Tonröhren bei Wasserversorgungen. (Korr.) In neuerer Zeit macht man ziemlich oft, namentlich auf dem Lande, die Beobachtung, daß im Quellgebiet, d. h. bis zum Reservoir, Tonrohrleitungen entfernt und durch gußeiserne Rohre ersetzt oder gar von Anfang an gußeiserne Leitungen errichtet werden. Fräßt man nach dem Grund dieser Maßnahme, so erhält man in der Regel die Antwort, daß die Tonrohre sich nicht bewähren, daß ihre Muffen undicht werden, daß sie bresten usw. Für kleine Landgemeinden oder kleinere Wasserorporationen bedeutet aber der Übergang vom Tonrohr zum gußeisernen Rohr bei den in der Regel langen Leitungen eine solche Mehrausgabe, daß es sich ernstlich überlegen läßt, ob

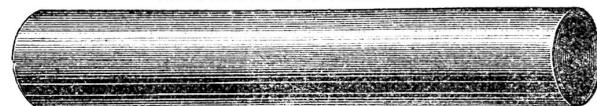


Adolf Wildbolz
LUZERN
29 Hirschgasse 29

Spezial-Geschäft
mit grossem Lager in
Maschinen und Werkzeugen
für Spengler, Schlosser und Installateure
Erstklassige Fabrikate
Ganze Werkstatteinrichtungen

4003

Ia Comprimierte & abgedrehte, blanke STAHLWELLEN



Montandon & Cie. A.G. Biel

Blank und präzis gezogene



jeder Art in Eisen & Stahl.
Kaltgewalzter blander Bandstahl bis 180 % Breite

die glaserten Tonrohre wirklich so viele Nachteile haben, daß man eine so bedeutende Mehrausgabe machen muß.

Wenn man den Ursachen nachspürt, warum an einzelnen Orten die Tonrohre sich nicht mehr bewähren, so dürfte man folgende Punkte erwähnen:

Unsachgemäßes Verlegen und Dichten und zu kleiner Durchmesser. Beziiglich Abdichtung der Tonröhren ist in früheren Fahrzehnten schwer gesündigt worden. Oftmals hat man die Muffen nur mit Lehm verstrichen; ist derselbe hart geworden, zersprang er und dichtete nicht mehr genügend ab. Wurde Zement verwendet als Dichtungsmaterial, so rissen vielfach die Muffen. Beide Materialien wurden im Laufe der Jahre auch häufig ausgewaschen. Wenn man Tonrohrleitungen aufdeckt, wird man diese Tatsachen bestätigt finden.

Durch die undichten Muffen hat nicht allein das meist ungenügend filtrierte Regenwasser Zutritt, sondern es wachsen nicht ungern die Schlinggräser hinein. Diese füllen in wenigen Jahren das Rohr auf lange Strecken aus und bringen es zum Bersten. In all diesen Fällen fehlt es nur an der jörgfältigen Abdichtung. Seitdem man aber mit geüptem Hanstrick und leichtflüssigem Asphalt die Tonrohrleitungen dichtet, sind diese Nachteile für immer ausgeschlossen. Hauptbedingung bei dieser Arbeit sind gutes Dichtungsmaterial und vollständig trockene, saubere Tonröhren. Wird dies beobachtet, so hält nach gemachten Proben die Dichtung schon nach wenigen Stunden so fest, daß der Asphalt nur mit großer Mühe vom Rohr weggestemmt werden kann. Damit wäre also die erste Fehlerquelle gehoben.

Das zweite betrifft die zu engen Leitungen. Hierüber folgende Beobachtungen:

Wo die Tonröhren von Anfang an genügend groß gewählt worden und später keine neuen Leitungen angeschlossen worden sind, wird man bei richtig durchgeführter Abdichtung nur dann gebrochene Leitungen finden, wenn äußere Einwirkungen (Erdruftschung, Unterspülung längs Bachläufen u. s. w.) tätig waren. Daß die Leitungen anfänglich so groß gewählt werden, daß sie nicht unter Druck stehen, sollte schon darum geschehen, damit möglichst wenig Luft mitgerissen wird. Leitet man in späteren Jahren neue Quellen in eine bestehende Tonrohrleitung mit starkem Höhenunterschied zwischen Anfang und Ende ein, so muß man darauf achten, daß bei maximalem Quellerguß die Leitung noch genügt. Das überschüssige Wasser ist in der Brunnenstube, bevor es in die Leitung kommt, unschädlich abzuleiten, oder es ist die Leitung entsprechend zu vergrößern. Statt die alte Leitung zu entfernen und durch eine größere zu ersetzen, wird man mit wenigen Kosten eine neue zweiseitige Leitung neben der bestehenden legen. Beide zusammen vermögen dann um so eher den maximalen Zufluß abzuführen. Da die Tonröhren wegen ihrer kleineren Baulänge sich viel leichter dem Terrain anpassen und bedeutend billiger sind als gußeiserne Röhren gleicher Größe, dürfte man unter Berücksichti-

gung der oben angeführten Baumethoden in den Quellgebieten ersteren immer noch den Vorzug geben. Es gibt Wasserversorgungen, bei denen Anfangs- und Endpunkt solcher Tonrohrleitungen weit über 100 m Höhenunterschied aufweisen, ohne daß Störungen irgendwelcher Art zu Tage treten.

Th.

(Korr.) Die Genossenschaft der Werkplätze für Arbeitslose in Zürich hat soeben ihren ersten Jahresbericht herausgegeben. Der Bericht, der sehr gut geeignet ist, weitere Kreise über die Bestrebungen und über die Tätigkeit der Genossenschaft aufzuläutern und den Werkplätzen neue Freunde zu gewinnen, ist sehr instruktiv gehalten. Es wird bezeichnet, den Leuten, die von Haus zu Haus, von Armenvereinen zu Hilfsgesellschaften wandern und um Unterstützung bitten, statt des Almosens eine Arbeitsstelle anzubieten, von wo aus sie ruhig auf eine feste Arbeitsgelegenheit warten können, ohne betteln gehen zu müssen. Die Genossenschaft gibt Anweisungshefte zur Verteilung an Arbeitslose aus, welche diese berechtigen, auf den Werkplätzen zu arbeiten. Das Recht zur Verteilung solcher Hefte wird erhoben gegen Errichtung eines Jahresbeitrages von beliebiger Höhe.

Die Genossenschaft betreibt bekanntlich die Ausbeutung einer Kiesgrube im Gemeindebann Schwamendingen. Der Besitz umfaßte bisher 7,6 Zucharten Land, das Bauernhaus mit Stall und das Arbeiterhaus, im laufenden Jahre soll eine Vergütung um 16,4 Zucharten erfolgen. Die Winterarbeit besteht im Brechen des Eises aus dem Eisweiher und in der Abdeckung der Kieslager für das Frühjahr. Die Kieslieferungen dauern gewöhnlich vom April bis November. Bei schlechter Witterung wird an der Steinbrechmaschine gearbeitet und die Herstellung von Feueranzündern betrieben.

Für 5531 Arbeitstage wurden im Jahre 1908 an Arbeitslöhnen Fr. 16,954.30 bezahlt. Anweisungshefte sind bei Herrn Pfarrer Secretan und den üblichen Mitgliedern der Betriebskommission, sowie beim Verwalter in Schwamendingen erhältlich. Mit Vereinen und Behörden werden besondere Abkommen getroffen.

Das Duroplattenwerk Konstanz bringt ein neues Material, das berufen sein dürfte, im Bauwesen eine Rolle zu spielen. Es sind dies die schon bei verschiedenen Hausbauten in München verwendeten Durofabrikate, mit deren Hilfe es möglich ist, Feuchtigkeit bei Anbringung von Decken, Zwischenwänden, Estrich und Stuck zu vermeiden und so hygienisch einwandfrei, schrammfreie und sofort beziehbare Wohn- und Lagerräume herzustellen. Verputz braucht dieses Material nicht. Duroplatten für Wände, Decken und Estrich werden in Taschen von $1\frac{1}{2}$ bis 6 m² nach eigenem Verfahren montiert; sie sind schalldämpfend, temperaturisierend, nagelfest und bleiben rissfrei. („M. N. N.“)

Steinmasse zum Ausbessern von Treppenstufen. Als geeignetes Mittel hierzu hat sich eine ziemlich weiche Mischung von Zementkalk mit Kalimasserglas bewährt, der man etwas feingesiebten Flussand zusetzt. Das Mischungsverhältnis von Zementkalk zu Flussand wird am besten wie 2:1 genommen. Die frisch angemachte Masse wird an den schadhaften Stellen, welche zuvor mit Wasserglas befeuchtet wurden, aufgetragen und ihr die nötige Form gegeben. In sechs Stunden ist die Masse trocken und ein fester Sandstein geworden. Selbstverständlich können mit dieser Masse auch Reparaturen von anderen gebrochenen oder abgenutzten Gegenständen aus Stein vorgenommen werden.

Lack- und Farbenfabrik in Chur Verkaufszentrale in Basel

empfiehlt sich als beste und billigste Bezugsquelle für
Möbellacke, Polituren, Reinpolitur, Poliröl, rotes Schleiföl, Mattierung, Sarglack, Holzfüller, Wachs, Leinölfirnis, Kitt, Terpentinöl, Holzbeizen, Glas- und Flintpapier, Leim, Spirituslacke, Lackfarben, Emaillacke, Pinsel, Bronzen etc. etc.

Frauen und Mädchen, welche auf Schönheit Wert legen, benützen Grolichs Henblumenseife. Preis 65 Cts. [2048 m]